Newsletter Nr. 11 – September 2019

Festival Musica Antiqua Bingen

3. bis 6. Oktober 2019

Liebe Leserin, lieber Leser,

Foto: E. Daudistel

in diesem Newsletter haben wir Ihnen die Heilige Hildegard von Bingen schon in vielen Facetten vorgestellt: als Visionärin und Theologin, als Ratgeberin und Mahnerin, als Natur- und Heilkundige, in ihrem Wirken als Äbtissin.

Diese Ausgabe widmet sich Hildegard als Komponistin und führt Sie hin zum ersten Festival Musica Antiqua Bingen. In Australien und Japan, in ganz Europa und Nordamerika hat der Name der Stadt, in der Hildegard von Bingen gelebt und wo sie ihr einmaliges Werk geschaffen hat, einen ganz besonderen Klang bei Musikfreunden. Hier, in der Hildegardstadt Bingen, am Tor zum UNESCO-Welterbe Mittelrheintal mit seinen zahlreichen mittelalterlichen Burgen, Klöstern und Städten, ist daher jetzt ein Musikfestival zuhause, das die Hildegardzeit mit allen Sinnen erlebbar werden lässt. Im Zentrum steht die Musikepoche des 11. bis 14. Jahrhunderts, für die Hildegards Schaffen so prägend war. Aber nicht nur die geistliche Musiktradition von Klöstern und Kathedralen, sondern auch die Spielmanns-, Instrumental- und Hofmusik, die schon damals auch manch geistliches Ohr erfreute, kommt dabei zu ihrem Recht. Ausschließlich hochkarätigen Ensembles aus ganz Europa bietet das „Festival Musica Antiqua Bingen“ an besonderen und authentischen Hildegard-Orten eine Bühne.

Begleitet wird das Festival durch die neue Sonderausstellung Klangwelten des Mittelalters - Musik zwischen Gotteslob und teuflischem Vergnügen im Museum am Strom.
Viel Freude bei der Lektüre des Newsletters – Sie sind auch herzlich willkommen beim Besuch eines Festival-Konzerts und in der Klangwelten-Ausstellung. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr

Thomas Feser

Oberbürgermeister der Stadt Bingen

Inhalt

Faszination mittelalterliche Musik S. 2
Rainer M. Thurau zum Festival

Hildegard und ihr Wirken in der Musik S.3
Aspekte von Dr. Matthias Schmandt

Renommierte Ensembles S. 4-5
Programm des FMAB

Besondere Spielorte S. 6
Klang in Kirchen

„Zwischen Gotteslob und teuflischem Vergnügen“ S. 6
Sonderausstellung im Museum am Strom

Hildegard – ein Porträt S. 7
Wie die Malerin Ulrike Bolenz die Heilige sieht

Veranstaltungshinweise S. 8

Adressen S. 8

FESTIVAL MUSICA ANTIQUA BINGEN

Faszination Mittelalterliche Musik – was bedeutet sie heute für uns?

Der künstlerische Leiter des Festivals, Rainer M. Thurau, zu Instrumenten und Besonderheiten

Rainer M. Thurau © Thurau

Der Wiesbadener Harfenbauer Rainer M. Thurau hat die künstlerische Leitung des Festivals Musica Antiqua Bingen übernommen.
Er hat die Kontakte zu den auftretenden Gruppen geknüpft und verfügt über ein ausgeprägtes internationales Netzwerk im Rahmen der Frühen Musik.
Die Kunst in ihrer vielfältigen Form und Darstellung hat sein ganzes Leben begleitet. Von der Fotografie über die Malerei – nach einem Zwischenabstecher zum Studium der Humanmedizin – wendet sich der gebürtige Hamburger dem Instrumenten- und hier besonders dem Harfenbau zu. Thurau studiert an der Akademie der Bildenden Künste in Berlin und vertieft sich innerhalb der Angewandten Kunst insbesondere in den Bau von Harfen, aber auch von anderen historischen und modernen Zupfinstrumenten. Doch die Faszination der Harfe lässt ihn nicht mehr los. Nach einer Station in Ulm übernimmt er 1989 in Wiesbaden Europas ältestes Harfenbau-Atelier Löffler&Sohn: Drei Jahre später legt er erfolgreich die Prüfung zum Konzertharfenbauer auf Meisterniveau ab.
Rainer M. Thurau hat sich in der Kurstadt etabliert und arbeitet als Konstrukteur, Restaurator und Hersteller von Konzertharfen und historischen Harfen. Er widmet sich zudem Kunstprojekten, die häufig auch die Harfe zum Inhalt haben.
2017 hat er dem Historischen Museum am Strom – Hildegard von Bingen ein besonderes Geschenk gemacht. Er hat auf der Basis intensiver Quellenstudien und seiner jahrzehntelangen Erfahrung mit historischen Instrumenten eine Harfe geschaffen, wie Hildegard von Bingen sie vor 850 Jahren gespielt haben könnte.

Herr Thurau, wie sind Sie auf die Idee gekommen, das Festival Musica Antiqua Bingen ins Leben zu rufen?
Eine japanische Kundin meines Ateliers bat mich anlässlich ihres Besuchs, sie nach Bingen zu begleiten, da sie als Christin und Verehrerin der Heiligen Hildegard gerne den Ort ihres Schaffens kennenlernen wollte. Bei einem Besuch im Museum am Strom bemerkten wir in einer Vitrine eine moderne und handwerklich unpassende Harfe für dieses Museum. So beschloss ich, für das Museum die Rekonstruktion einer Harfe des 12. Jahrhunderts zu fertigen und dieses Modell zu schenken.
Am Tage der Überreichung der Harfe an das Museum bedauerte Oberbürgermeister Herr Feser in einem persönlichen Gespräch die unzureichende wahrnehmbare Präsenz Hildegards in Bingen. In Anbetracht des umfangreichen Wirkens der Hildegard von Bingen war ich einerseits darüber überrascht, anderseits schien mir nachvollziehbar, dass ihr ausgeprägt kirchliches Wirken es schwer machen mag, dieser historischen Persönlichkeit ein angemessenes „Forum“ zu verschaffen. So schien mir rasch sehr naheliegend, vorzugsweise ihrem musikkulturellen Wirken Rechnung zu tragen wie auch ihrer musikhistorischen Bedeutung und letztendlich dem allgemeinem Interesse an Musikereignissen der besonderen Art. Da ich im Bereich der historischen Musik seit über 40 Jahren tätig bin, war mir klar, dass dies eine sehr besondere und international einmalige Veranstaltung sein müsste – in Form eines Festivals für Frühe Musik, welche sich mit einem Zeitraum von etwa 200 Jahren vor und nach dem Leben und Wirken Hildegard von Bingen befasst. Das Engagement hochkarätiger Ensembles für dieses Festival der Musik des Hochmittelalters war für mich unabdingbar, um bekannten und bereits langjährig bestehenden Festivals der Alten Musik gleichwertig zu sein.

Auf was genau dürfen sich die Besucherinnen und Besucher freuen?
Das Publikum wird wunderbare Musiker hören, die es verstehen, die Faszination früher kirchlicher Musik auf höchstem Niveau darzubieten und auch die kraftvolle Lebensfreude dieser Zeit in der weltlichen Musik zu zeigen. Alle Ensembles bieten ihre eigenen und vielfältigen Interpretationen dieser Musik, natürlich auch die der Hildegard von Bingen, welche durch alle Ensembles mit einzelnen ihrer kompositorischen Werke präsent sein wird. Mir persönlich ist auch wichtig, den zweifelhaften Darbietungen sogenannter und mit Spektakel aufgeführten Mittelalter-Musik auf Jahrmärkten und verklärten Laiengruppen-Darbietungen mit gelegentlich esoterischem Habitus ein ernsthaftes und um Authentizität bemühtes Musikereignis entgegenzusetzen.
Ich bin mir sicher, dass die Konzertbesucher von der Schönheit und Lebendigkeit dieser Musik, dargeboten von einer internationalen Crème de la Crème der mittelalterlichen Musik, begeistert sein werden. Da zudem die Konzerte an verschiedenen herrlichen kirchlichen Lokationen mit einer traumhaften Raumakustik aufgeführt werden, wird dies die Besucher auch innerlich berühren.
Besucher der Konzerte sollten auch den Weg zur umfangreichen Dauerausstellung zum Leben und Werk der Hildegard von Bingen im Museum am Strom nicht versäumen – welche zudem durch eine eigens für dieses Musikereignis konzipierte Sonderausstellung „Klangwelten des Mittelalters“ (einschließlichMusikinstrumenten-Ausstellung), ergänzt wird.

Was ist das besondere an der Musik des Mittelalters?
Das Festival bietet eine Übersicht über eine Musikepoche, die bedeutend ist für den Übergang der Monophonie zur Polyphonie. Es soll damit auch Verständnis schaffen für die große Bedeutung dieser Entwicklung in der Musik im allgemeinen.
Wie erwähnt ist diese Musikepoche zudem lebendiger als viele vermuten werden: Obwohl die Kirche im Mittelalter

ein Art vokales Monopol auf die Musik hatte, entwickelte sich doch auch eine Musik außerhalb der kirchlichen Mauern in welcher viele Musikinstrumente entwickelt und eingesetzt wurden. Alleine dieses Phänomen des Mittelalters und dessen musikalischen Innovationen deutet an, wie wichtig diese Entwicklung für die Jahrhunderte danach gewesen sein muss.

Was unterscheidet die Musikinstrumente des 11. bis 14. Jahrhunderts von den heutigen?
Trotz der von mir genannten Lebendigkeit der Musik und der Existenz diatonischer Tonleitern bereits im frühen Mittelalter waren der Anspruch an diese Instrumente (Tonumfang, Klangspektrum, etc.) bei weitem nicht vergleichbar mit denen der heutigen handwerklich und technisch hochentwickelten Instrumente. Dennoch sind die Mittelalterinstrumente nicht zu unterschätzen: Die Vielfalt der mehrheitlich aus Naturmaterialien wie Holz, Darm, Harz etc. und häufig aus einem Stück ausgehöhlt gefertigten Zupf-, Blas-, Streich- und Schlaginstrumente zeugt auch für die damalige Suche nach Klängen in Verbindung mit Reichtum an kunsthandwerklichen Schöpfungen. Die Vielfalt der Instrumente ist ungemein und fasziniert heute wieder zunehmend Musiker und Instrumentenbauer. Sie wollen so auch die Alte Musik durch rein akustische Klänge erfahren, welchen heute nur noch wenigen Menschen zugetan sind – sicher auch weil der Weg dorthin weit weg aus der Zeit führt in der sie stark verwurzelt leben.

FESTIVAL MUSICA ANTIQUA BINGEN

Hildegard und die Musik

Dr. Matthias Schmandt über die klanglichen Schöpfungen der Heiligen

„Ich habe Gesänge mit Melodien zum Lobe Gottes und der Heiligen ohne Unterweisung durch irgendeinen Menschen verfasst und gesungen, obwohl ich niemals Neumen oder irgendeinen Gesang gelernt habe.“

(Vita Hildegardis, Buch II, 2)

„Musizierende Gläubige beim Lobpreis Gottes“ – Detail aus dem siebten Visionsbild des „Liber Divinorum Operum“.

Ihre Kompositionen waren schon im hohen Mittelalter einzigartig: Von keinem anderen Musikschaffenden der Zeit ist ein derart umfangreiches Werk erhalten. Niemand sonst hat damals schon einen so unverkennbar individuellen Stil geprägt – und kein weiterer Repräsentant der frühen abendländischen Musikgeschichte ist heute in der ganzen Welt so populär wie Hildegard von Bingen (1098-1179). In Australien und Japan, in ganz Europa und Nordamerika hat der Name der Stadt, in der Hildegard von Bingen gelebt und wo sie ihr einmaliges Werk geschaffen hat, einen ganz besonderen Klang bei Musikfreunden.
Hildegard selbst hat kurz vor ihrem Tod in einem Brief an die Mainzer Prälaten eine Art „Musik-Theologie“ formuliert: Vor dem Sündenfall sei es den Menschen möglich gewesen, am Gotteslob der Engel teilzunehmen. Erst die Propheten erhielten wieder etwas von dem damals verlorenen Wissen zurück. Durch die Gesänge und den Klang der Instrumente sollten die Menschen belehrt und zu einem gottgefälligen Leben ermuntert werden. Unter den 77 liturgischen Gesängen, die Hildegard von Bingen komponiert hat, befinden sich 43 Antiphone (Wechselgesänge), 18 Responsorien (Antwortgesänge), 6 Sequenzen, 4 Hymnen (Lobgesänge), 3 hymnenartige Gesänge, ein Kyrie, ein Allelujah sowie das Singspiel „Ordo virtutum“. Obwohl Hildegard gebräuchliche Gattungsbezeichnungen verwendete, wich sie in der Gestaltung der Melodien häufig von der üblichen Form ab. Von Musikwissenschaftlern wird ihr Werk deshalb mitunter als außergewöhnlich und eigenwillig bezeichnet. Zu den Eigenarten ihres Kompositionsstils gehören ein Tonumfang von eineinhalb bis zwei Oktaven und große Intervallsprünge. Melodien wiederholt Hildegard selten in derselben Weise, sondern passt sie dem Text an. Besonders ihre Hymnen, Sequenzen und Responsorien weichen in Länge und Schwierigkeitsgrad von denen des gregorianischen Chorals deutlich ab.
Innerhalb des musikalischen Werks Hildegards nimmt das Singspiel „Ordo virtutum“ („Spiel der Tugendkräfte“) eine besondere Stellung ein. Es hat die Form eines gesungenen liturgischen Dramas: Die Tugendkräfte lehren die Seele, sich dem Wesentlichen zuzuwenden und behutsam im Umgang mit sich und anderen zu sein. Vermutlich wurden alle gesungenen Rollen von den Nonnen des Klosters dargestellt. Der Diabolus (Teufel) dagegen ist ein Mann. Seine Rolle ist eine reine Sprechrolle, denn weil die Harmonie der Musik immer dem Lob Gottes dient, ist der Teufel in dem Stück nur zu unrhythmischem lärmendem Getöse fähig. Vielleicht trugen es Hildegard und ihre Nonnen auf dem Rupertsberg bei kirchlichen Festen vor.

Renommierte Ensembles

Hirundo Maris, Sequentia, Tiburtina, Oni Wytars und Ordo Virtutum

Festivalleiter Rainer M. Thurau ist es glungen, mit Hirundo Maris, Sequentia, Tiburtina, Oni Wytars und Ordo Virtutum fünf international bekannte Ensembles nach Bingen zu holen.

Hirundo Maris

Den Auftakt des Festivals macht **Hirundo Maris** am Donnerstag, 3. Oktober, 19.30 Uhr, in der Basilika St. Martin.
2009 gründete Arianna Savall, Tochter der weltbekannten katalanischen Musiker Jordi Savall und Montserrat Figueras, das Ensemble Hirundo Maris, das sich auf alte Musik vom Mittelalter bis zum Barock, auf eigene Kompositionen und Early Fusion spezialisiert hat.
Im Mittelpunkt steht die Absicht, mediterrane und nordische Musik miteinander zu verbinden: So wie die Schwalbe, die dem Ensemble ihren Namen verleiht, finden sie über das Meer und die Musik zu gemeinsamen Wegen, die seit Urgedenken Skandinavien und die Iberische Halbinsel miteinander verbinden.
Hirundo Maris tritt auf zahlreichen Musikfestivals in ganz Europa auf, unter anderem den Stanser Musiktagen, dem Kölner Fest für Alte Musik, Jazz in Church Bukarest.
Ihr aktuelles Programm bietet neben Hildegard-Gesängen auch zeitgenössisch angereicherte, mit Weltmusik-Elementen (Nickelharp, Sitar) durchsetzte Meditationen, die ganz neue Zugänge zum Werk der großen mittelalterlichen Seherin ermöglichen.

Das zweite Konzert (Freitag, 4. Oktober, 19.30 Uhr) gestaltet **Sequentia** in der Hildegard-Gedächtniskirche.
Benjamin Bagby ist einer der bekanntesten Vertreter und Mitbegründer der internationalen Alte-Musik-Szene und hat mit seinem Ensemble Sequentia zwischen 1982 und 2013 erstmals eine Einspielung des gesamten Werks Hildegards von Bingen in neun CDs (mit beinahe zwölf Stunden Spielzeit) vorgelegt und damit neue Standards in der zeitgenössischen Aufführung ihrer Kompositionen etabliert.

Sequentia

Neben seiner ausgeprägten Konzert- und Vortragstätigkeit unterrichtet Bagby unter anderem an der Pariser Sorbonne. Das aktuelle Programm seines Sequentia-Trios (mit Norbert Rodenkirchen (Flöte) und Hanna Marti (Gesang, Harfe) „Monks singing Pagans“ widmet sich den häufig übersehenen heidnisch-antiken und altgermanischen Traditionen, deren Pflege hinter Klostermauern ebenso wie die liturgischen Gesänge im Gottesdienst zur Lebenswirklichkeit früh- und hochmittelalterlichen Mönchtums gehörte.
Eindrucksvolles Zeugnis davon legen zahlreiche einschlägige Klosterhandschriften (wie zum Beispiel die berühmten Carmina Burana oder die Merseburger Zaubersprüche) ab, die Grundlagen auch zur Rekonstruktion ihrer musikalischen Aufführung bieten.

Am Samstag, 5. Oktober, 11 Uhr, ist **Tiburtina** in der Rochuskapelle zu hören.
Das junge Prager Frauen-Vokalensemble (gegründet 2008) hat es sich zum Ziel gesetzt, ein weites Spektrum mittelalterlicher Musik im Einklang mit aktuellem Wissen über historische Aufführungspraxis und Sprachdeklamation zu neuem Leben zu erwecken.
In den elf Jahren seines Bestehens hat Tiburtina bereits an zahlreichen großen Festivals in Tschechien, der Slowakei, Deutschland und Belgien teilgenommen.
Ihr aktuelles Programm mit Marienliedern, die König Alfons der Weise von Kastilien (1252-1282) in einer berühmten Sammlung zusammenstellen ließ, zeugt von einer faszinierenden Kultur des beginnenden Spätmittelalters, zu der christliche, jüdische und muslimische Traditionen gleichermaßen beigetragen haben.
Das Ensemble Tiburtina gestaltet diese Stücke wie einen Dialog zwischen zwei

Tiburtina

spielen an besonderen Orten

gastieren in der Basilika St. Martin, der Rochuskapelle und der Hildegard-Gedachtniskirche

Frauenstimmen, angereichert durch zwei Harfen, einem Dulce melos und Perkussionsinstrumentne Die nuancierte Interpretation hat ihre Quelle im einstimmigen Gesang und der Musik der Troubadoure, die hier eine hinreißende Verzierung durch arabische Ornamente und Improvisationen erfährt.

Oni Wytars wird das Publikum am Samstag, 5. Oktober, 20 Uhr in der Basilika St. Martin verzaubern.
Das Ensemble existiert seit 1983 und widmet sich seither der Erforschung der Zusammenhänge und gegenseitigen Einflüsse der Kunst- und Populärmusik der Mittelmeerländer: Im Mittelpunkt steht die Beschäftigung mit den Klängen des italienischen Tre-

Oni Wytars

cento, den Pilgergesängen aus katalanischen und spanischen Manuskripten des 13. und 14. Jahrhunderts sowie den Melodien und der leidenschaftlichen Dichtung der Troubadoure und Trouvères. So entsteht in den Konzerten des Ensembles ein mediterraner Klangkosmos aus Rhythmen, Melodien und Improvisationen. Das gilt auch für ihr Programm „Stupor Mundi“, das die einzigartige höfische Kultur am sizilianischen Königshof des großen Stauferkaisers Friedrich II. (1194-1250) mit allen Sinnen erlebbar macht.
Oni Wytars gastiert regelmäßig auf großen europäischen Festivals (unter anderem Tage Alter Musik Herne, Musik Triennale Köln, Voix et route romane (F), Espazos sonoros, Santiago de Compostela (E)) sowie in Kanada und Dubai. Das WDR-Fernsehen hat im Sommer 2007 das Ensemble einen Monat lang auf mehrere Konzerte begleitet und davon die rund einstündige TV-Reportage „Oni Wytars – musikalische Wanderer zwischen Orient und Okzident“ produziert und auf mehreren europäischen TV-Kanälen ausgestrahlt.

Das Abschlusskonzert des Festival Musica Antiqua Bingen gestaltet **Ordo Virtutum** am Sonntag, 6. Oktober, 12 Uhr, in der Hildegard-Gedächtniskirche.
Das Ensemble Ordo Virtutum wurde von dem Tübinger Musikwissenschaftler Prof. Dr. Stefan Johannes Morent als Spezialensemble für Musik des Mittelalters gegründet, das von kleineren kammermusikalischen Besetzungen bis zum szenischen Musiktheater (darunter das „Ordo Virtutum“ von Hildegard von Bingen) tätig ist. Ziel ist die Verbindung von Interpretation und musikwissenschaftlicher Forschung, um einen Zugang zur musikalischen Welt des mittelalterlichen Europa zu eröffnen. Das Ensemble gastiert regelmäßig bei internationalen Festivals in Europa, den USA und Australien, bei denen von der Presse „die artistische Meisterschaft in Gesang und Instrumentalspiel“ hervorgehoben wurde.
In Zusammenarbeit mit dem SWR entstanden mehrere Fernsehproduktionen. Das aktuelle Programm ist das Ergebnis einer jahrelangen wissenschaftlichen Recherche- und Rekonstruktionsarbeit: Als im 16. Jahrhundert die Reformation eingeführt und viele Klöster aufgelöst wurden, waren auch ihre Choralhandschriften dem Untergang geweiht. Das wertvolle Pergament, auf dem die Gesänge notiert waren, wurde nun als stabiles Einbandmaterial für Akten „recycelt“. So wurden tausende von Choralhandschriften zu Buchdeckeln. Jahrhunderte lagerten sie so als Fragmente in den Archiven. Ordo Virtutum hat diesen verstummten Zeugen nach aufwändiger Rekonstruktionsarbeit zum ersten Mal wieder ihren verlorenen Klang eingehaucht.

Die Bildrechte liegen bei den Künstlern.

FESTIVAL MUSICA ANTIQUA BINGEN

Ordo Virtutum

Besondere Aufführungsorte beim Festival

Basilika St. Martin, Rochuskapelle und Hildegard-Gedachtniskirche geben zusätzliche Impulse

Nicht nur die auftretenden Gruppen des Festivals Musica Antiqua sind etwas besonderes.
Auch die Spielorte, an denen Hirundo Maris, Sequentia, Tiburtina, Oni Wytars und Ordo Virtutum auftreten, haben eine außergewöhnliche Ausstrahlung und unterstützen so den musikalischen Höhepunkt im Herbst 2019.

In der **Basilika St. Martin** wird die Geschichte lebendig wie kaum an einem anderen Punkt in der Stadt. Bereits in den Jahren vor der Zeitenwende stand in der Nähe der Nahemündung ein römischer Göttertempel. 793 wurde erstmals eine Kirche unter dem Schutze des Heiligen Martin erwähnt. Eine Urkunde aus dem Jahr 1006 belegt das Stift Sankt Martin. Der Stadtbrand von 1403 zerstörte fast die gesamte Kirche. Anschließend wurde im gotischen Stil eine neue St. Martinskirche gebaut, die 1416 geweiht wurde. 1505 erfolgte die Erweiterung mit dem Barbarabau als Pfarrkirche. 1930 wurde das Gotteshaus von Papst Pius XI zur „Basilica minor“ erhoben.

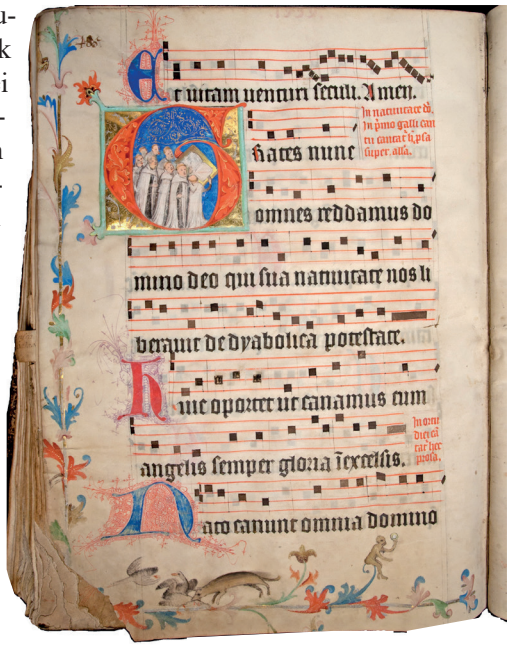
Von weither sichtbar und für die Binger immer das Zeichen, nach Hause zu kommen – die **Rochuskapelle** auf dem Rochusberg. Ihre wechselvolle Geschichte erstreckt sich über 350 Jahre zurück in die Zeit, in der hier die Pest wütete. 1666 gelobte der Amtmann Baron Frey von Dheren eine Kapelle zu Ehren des Heiligen Rochus zu bauen, die ein Jahr später geweiht wurde. Von diesem Zeitpunkt an kam kaum Ruhe in das Gotteshaus. Plünderungen, Erweiterungen, Brände – der letzte 1889 – aus dem Fundament des ehemals barocken Baus entsteht in Form der rheinischen Spätgotik eine dreischiffige Kirche mit Außenaltar. Besonders zum Rochusfest, das im August gefeiert wird und das mit der traditionellen Rochuswallfahrt beginnt, zieht es viele Menschen auf den Berg. Aber auch außerhalb dieser Zeit lohnt sich ein Besuch.Sehenswert ist der von Jakob Busch gestaltete neugotische Hildegard-Altar mit Szenen aus dem Leben der Heiligen. In seinem Sockel befinden sich aus dem Feuer gerettete Reliquien Hildegards. Der Eingangsbereich ist auch außerhalb der Gottesdienste zugänglich.

Die katholische **Pfarrkirche St. Rupertus und St. Hildegard**, die Hildegard-Gedächtniskirche, in Bingerbrück steht (fast) auf authentischem „Hildegard-Boden“. Zwar ist das Gotteshaus mit seiner imposanten Doppelturmfassade noch keine 130 Jahre alt, doch die unmittelbare Nähe zum ehemaligen Kloster lässt noch immer einen Hauch des Geistes der Heiligen verspüren. Die Fenster im Kreuzschiff erzählen aus dem Leben der Universalgelehrten und ein kleiner Schrein beherbergt zwei besondere Reliquien. Zum einen ist es der Beckenknochen des Heiligen Rupertus, dem Patron Bingerbrücks und der Pilger. Er wirkte bereits im achten Jahrhundert „auf dem Berg an der Nahemündung“. Zum anderen ist es die Elle von Hildegards Schreibarm, die in der Kirche ausgestellt ist. Die Kirche befindet sich zurzeit im Wandel. Hier soll in naher Zukunft ein Hildegardzentrum entstehen, das ein Ort der Begegnung, aber auch der Meditation wird. Mit dem multimedialen System MediaKi kann der Besucher individuell Informationen, Texte, Musik und Lichtstimmungen abrufen.

„Musik zwischen Gotteslob und teuflischem Vergnügen“

20. September bis 22. Dezember: „Klangwelten des Mittelalters“ / Sonderausstellung im Musem am Strom

Wie klang eigentlich das Mittelalter? Die neue Sonderausstellung im Museum am Strom entführt die Besucherinnen und Besucher in eine Zeit, als das Stadtleben in Bingen und anderswo zwar schon laut, doch keineswegs immer musikalisch war; als Minnesänger und Spielleute auf Burgen und an Fürstenhöfen von stolzen Heldentaten und manch wüsten Abenteuern sangen; als in Klöstern und Kathedralen die Stimme täglich zur Ehre Gottes erhoben, aber auch das heidnische Gesangsrepertoire geschätzt wurde.
Die spannende Vielfalt der Epoche erklingt in einer Ausstellung, die alle Sinne anspricht und neben prachtvollen Chorbüchern und Originaldokumenten zur frühen Musikgeschichte der Region auch Nachbauten mittelalterlicher Musikinstrumente präsentiert. Die Musik Hildegards von Bingen kommt dabei nicht zu kurz: Zwei bislang weitgehend unbekannte, vermutlich vom Rupertsberg stammende Musikpergamente aus der Hildegard-Zeit werden hier erstmals gezeigt, und eine Multimedia-Station bietet neue Eindrücke und vielfältige Informationen zum Chorgesang im Hildegardkloster.



Die Chorbücher des Mainzer Karmeliterklosters aus den Jahren um 1430 aus dem Mainzer Dom-Museum zählen zu den Highlights der Ausstellung. Die reich verzierte Initiale zeigt den Chorgesang der Mönche. Quelle: Stadt Bingen

Hildegard – ein Porträt einer „Schirmherrin“

Wie die Malerin Ulrike Bolenz die Heilige sieht / Gemälde „wandert“ zu den Spielstätten

Es war keine leichte Aufgabe, der sich die renommierte deutsch-belgische Künstlerin Ulrike Bolenz gestellt hatte, nachdem ihr der künstlerische Leiter des Festival Musica Antiqua Bingen, Rainer M. Thurau, den Auftrag erteilte: der Heiligen Hildegard von Bingen, die bereits unzählige Male in Bildern, Zeichnungen, Skulpturen oder Filmen dargestellt wurde, ein unverwechselbares, individuelles Gesicht zu geben.

Dr. Matthias Schmandt, Leiter des Historischen Museums am Strom, der neuen Heimat des Kunstwerkes, ist überzeugt, dass die moderne und gefällige, aber nicht plakative Weise der Darstellung der komplexen Persönlichkeit Hildegards gerecht wird.

Ulrike Bolenz, die bereits die EU-Ratspräsidenten Herman Van Rompuy und Donald Tusk im offiziellen Auftrag malte, ist es vortrefflich gelungen, die Heilige in einer Bildhaftigkeit darzustellen, die ihresgleichen sucht.

Hildegard scheint auf den Betrachter zuzugehen, scheint mit ihm die Kommunikation zu suchen. Ihr Weitblick, der für die damalige Zeit immens war, spiegelt sich in einer stolzen, selbstbewussten und entschlossenen Haltung wider. Einerseits die Leier an ihrer Seite, plastisch hervorgehoben, andererseits nur in Umrissen dargestellte Gesprächspartner – so soll es sein – die Heilige Hildegard im Mittelpunkt, fließend die Übergänge. Die individuellen Züge des Porträts entspringen dabei nicht der reinen Fantasie der Malerin, vielmehr habe sie mit einem Modell gearbeitet, das eine solche Ausstrahlung habe, wie Bolenz sich die Heilige vorgestellt habe.

Inspiriert durch den Margarethe-von-Trotta-Film, hat die Künstlerin das Zitat „Ich werde auf Predigerreise gehen. Es ist unerhört. Ich werde die erste Frau sein.“ auf dem Bild verewigt.

Zum Festival wird das Gemälde an den jeweiligen Spielorten, der Basilika Sankt Martin, der Rochuskapelle und der Hildegard-Gedächtniskirche ausgestellt.

Ulrike Bolenz vor ihrem Hildegard-Porträt. **Foto: Stadt Bingen**

So wird die Heilige Hildegard quasi die Schirmherrin dieser hochkarätigen Musiktage und ihnen damit auch ein besonderens Gesicht geben.

Anschließend wird das große, auf Holz gearbeitete Porträt, das eine Schenkung des Festivalleiters Rainer M. Thurau an die Stadt Bingen ist, die multimediale Hildegard-Ausstellung im Museum am Strom bereichern.

„Eine solche Figur, ihrer Zeit weit voraus, muss eine Künstlerin von heute einfach interessieren“

„Eine solche Figur, ihrer Zeit weit voraus in Sachen Unabhängigkeit und Emanzipation, muss eine Künstlerin von heute einfach interessieren. Hildegard von Bingen als eine führende, offensichtlich sehr selbstbewusste und einflussreiche Frau in der damaligen Zeit, schuf sich ein umfassenden Weltbild, welches sich dann konsequent wie ein roter Faden durch all ihr Schaffen und Sein zog.

Sie hat mit ihrer Entscheidung, ein klösterliches Leben zu führen und durch ihr Wesen und ihre Charakterstärke einen Weg gefunden, sogar Mächtigen zu trotzen und diese zu maßregeln. Dies wäre einer Frau aus dem Volk – selbst von höherer Stellung absolut nicht möglich gewesen. Insofern scheint mir nicht abwegig anzunehmen, dass Hildegard von Bingen sehr wohl wusste, dass – im Rahmen des Schutzes der Mauern eines Klosters und im Kontext mit ihrer Zeit – sie außergewöhnliche, politische und persönliche Freiheiten, Neigungen und Forschungen entwickeln konnte. Dies ist, zumindest für mich, ein beachtlicher und meines Erachten sehr wohl bewusst geplanter emanzipatorischer Ansatz in der damaligen Zeit“, so Ulrike Bolenz über die Heilige Hildegard von Bingen.

Weitere ausgewählte Veranstaltungen zum Thema „Hildegard von Bingen“

15. September 2019
Matinee zum Hildegardistag
Katholische Pfarrkirche Bingerbrück, 11 Uhr,
Eintritt frei, Spende erbeten

7. Oktober 2019
Hildegard-Abend: Erntedank,
Rupertsberger Gewölbe, 19 Uhr, Rupertsberger Hildegard-Gesellschaft
Eintritt frei

16. Oktober 2019
Hildegard-Gesprächskreis
19 Uhr, Treff im Stift Bingen
Kostenbeitrag wird erbeten

28. Oktober 2019
Hildegard-Abend: Edelkastanie und Dinkel
Rupertsberger Gewölbe 19 Uhr, Rupertsberger Hildegard-Gesellschaft
Eintritt frei

8. November 2019
Der Rupertsberg im Wandel der Jahrhunderte: 1632 bis zur Franzosenzeit,
Vortrag von Dr. Matthias Schmandt
Rupertsberger Gewölbe 19 Uhr,
Eintritt frei

21. November 2019
Hildegard-Gesprächskreis
19 Uhr, Treff im Stift Bingen
Kostenbeitrag wird erbeten

29. November 2019
Der Rupertsberg im Wandel der Jahrhunderte: Der Rupertsberg in jüngerer Zeit
Bildvortrag von Carl Woog
Rupertsberger Gewölbe 19 Uhr,
Eintritt frei

9. Dezember 2019
Hildegard-Abend: Advent
Rupertsberger Gewölbe, 19 Uhr, Rupertsberger Hildegard-Gesellschaft
Eintritt frei

Regelmäßige Veranstaltungen
Sonntags auf dem Disibodenberg
Mehr unter www.disibodenberg.de

Jeden letzten Montag im Monat
Hildegard-Gesprächskreis, 19.30 Uhr,
Pfarrhaus St. Hildegard, Marienthaler Straße 3, 65385 Rüdesheim-Eibingen.
Die Teilnahme ist kostenlos.
Anmeldung ist nicht erforderlich.

Eintrittskarten Festival

Karten für das Festival Musica Antiqua Bingen gibt es bei der Tourist-Information Bingen, Rheinkai 21, 55411 Bingen.
Vorverkauf: 23,00 €
Abendkasse: 28,50 €
Schüler, Studenten, Azubis 12 €.
Online unter www.adticket de (zzgl. Gebühr)

Sonderausstellung

Die Sonderausstellung „Klang welten des Mittelalters – Musik zwischen Gotteslob und teuflischem Vergnügen“ ist vom 20. September bis 22. Dezember im Museum am Strom, Museumsstraße, zu sehen.
Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags 10 bis 17 Uhr
Eintritt: 3 €
ermäßigt 2 €

Ausgewählte Adressen

Tourist-Information Bingen
Rheinkai 21, 55411 Bingen
Öffnungszeiten: Mo - Fr 9 - 18,
Sa 9 - 17, So 10 - 13 Uhr. Ab November verkürzte Öffnungszeiten. Tel. 06721 / 184 - 200, www.bingen.de

Hildegard Info-Punkt
Schmittstr. 24, 55411 Bingen
Öffnungszeiten bis 19. Oktober: Di - Sa 10 - 16 Uhr

Museum am Strom
Museumsstr. 3, 55411 Bingen
Öffnungszeiten: Di - So 10 - 17 Uhr
Tel. 06721 / 184 - 350
www.bingen.de

Hildegard-Forum d. Kreuzschwestern
Rochusberg 1, 55411 Bingen
Öffnungsz.: Di - So 11.30 - 18 Uhr
Tel. 06721 / 18100 - 0
www.hildegard-forum.de

Rupertsberger Gewölbe
Am Rupertsberg 16, 55411 Bingen
www.rupertsberger-hildegardgesellschaft.de

Benediktinerinnenabtei St. Hildegard
Klosterweg, 65385 Rüdesheim
Öffnungszeiten Klosterkirche: täglich 6 - 20 Uhr
Tel. 06722 / 4 99-0
www.abtei-st-hildegard.de

Pfarrkirche St. Hildegard
Marienthaler Str. 3, 65385 Rüdesheim

Klosterruine Disibodenberg
Disibodenberger Hof,
55571 Odernheim am Glan
www.disibodenberg.de

Hildegard-Kreis Rheinhessen-Nahe
Lioba Neumann, Tel. 06721 / 408776,
lioba-neumann16@t-online-de

Scivias-Institut für Kunst und Spiritualität e.V.
55545 Bad Kreuznach
Tel. 0671 / 2108331
www.scivias-institut.de

Impressum
V.i.S.P.: Pressestelle der Stadt Bingen am Rhein, Herr Jürgen Port, Stadtverwaltung Bingen am Rhein, Burg Klopp, 55411 Bingen am Rhein, Telefon: 06721 / 184 - 0, Fax: 06721 / 184 - 170, E-Mail: stadtverwaltung@bingen.de